



Montag, 4. August 2025: Adelheid, Emil, Fritz, Gabriele, Iris, Kurt, Margrith, Esther

Motto/Motiv: Ein Klang entsteht zwischen der inneren Stärke des Blauen und dem kristallinen Licht aussen. Kristallkräfte sind am Werk, der Spachtel, der abschneidet, von aussen formt. Die Wolken die klein über dem Blauen zu uns her grösser wurden und unverändert den Platz so gehalten haben und die Sonne durchliessen, haben eine sanfte, besänftigende Wirkung.

Erste Eindrücke: trocken, die Hagebutten sind rötlicher geworden. Wechselndes Licht, Schatten und Sonne, kühl und heiss. Die verschattete Siedlung, die auffallend ins Ganze integriert wirkt, eingewachsen im Grün, sodass nur noch ein Drittel sichtbar ist. Der Blauen zeigt innere Stärke. Entzückung über die Klarheit und den Formenreichtum um und im Blauen. Er ist imposant, nah, reich, auf uns zukommend und sehr präsent. Letzteres gilt auch bei der Siedlung.

Weiterer Anblick: hinten oben am Himmel sehen wir direkt über dem Blauen kleine nette Kumuluswolken, die nach oben im Himmel grösser werden. Sie sind

wie ein Vortrupp zu den Grossen. Ihre Unterseite ist dunkel, nach oben sind sie im Licht blendend. Das Himmelsblau verändert sich vom Hellen am Bergkamm zum Dunkelblau weiter oben. Der Himmel öffnet sich weit nach oben, man könnte darin schwimmen.

Der Blauen hat ein Cape über den Schultern, klare, weiche, fellartige Schattenzonen, die ein Naturschauspiel von vielen Blaunuancen erzeugen. Die Hangwiese ist zuerst sehr hellgrün, verschiedene Felder sieht man gut, dann wieder ist sie wie ausgebleicht, wenn die Sonne nicht direkt darauf scheint. Sie ist sehr flach, rechts durchhängend. In der Siedlung ist rechts viel Glanz, die einzelnen Bäume kann man gut unterscheiden im Schatten. Links von der Sonnenhofsiedlung gibt es eine graue Häusergruppe. Die ‚Rutschbahn‘ ist noch da rechts neben den heute klein wirkenden Silos. Ein hellglänzendes Dach leuchtet heraus zwischen dem Trafohaus und der Nadelbaumnadel. Das ‚Helmhaus‘-Dach ist fertig gedeckt. Niemand auf dem Gerüst. Das Trafohaus hat heute geschminkte Augenlider. Die Kirschbäume leuchten im Sonnenlicht und beginnen zu klingen. Die Tulpenbäume bleiben dunkel. Der verdorrte Grasstreifen am Rand der Kirschbaumwiese ist gemäht und das Heu liegt noch dort. Unter den Kirschbäumen sind feine Schattennetze. Die Blätter werden dünner und weniger, sodass man durch die Kronen hindurchschauen kann. Der (‚Oho‘)-Apfelbaum hat aufgegeben. Die Nüsse zu sehen ist herausfordernd, sie sind ganz versteckt im Grün. Vorne im Beet ist weiterhin ein Dostjungel. Viel gelbes Laub an der Hagebutte in der Mitte und rötler gewordene Früchte, die im Licht glänzen. Die Rose links ist noch grün, mit roten Tupfen der Früchte, wie eine Bogenskulptur. Die roten und hellgrünen Blätter aussen am Perückenbusch fangen das Licht auf. Die Birke ist nochmal ein Stück in die Höhe gewachsen (sie steht auf den Zehenspitzen) und die Nachtkerze strebt ihr nach. Um die beiden sind weisse Doldenblüten höher als sonst im Beet. Es gibt auch viele andere farbige Blüten und auf halber Höhe einen Schleier von Spitzwegerichblütenköpfchen. Die Erde ist noch feucht vom Regen der letzten Tage. Viele Insekten aller Art schwirren herum. Das Dreiecksbeet rechts ist gemäht und trockene Grasreste liegen darauf.

Stand: wie aus dem Gehen angehalten, Gleichgewicht verteilt auf beide Füsse, die leicht nach aussen stehen. Der untere Rücken betont. Jedes einzelne Steinchen unter den Sohlen ist zu spüren. Knie durchgedrückt. Leichte, Auftrieb im Körper, von unten nach oben. Weite. Fersenbetonte Schwere, Himmel weit weg. In der Senkrechten spürend, frei.

Klangraum: es war still, eine Grundstille, in der jetzt ein Klappern zu hören ist und aus der Ferne ein Dauerrauschen, auch vom auffrischenden Wind. Keine

Vögel. Die Qualität ist weit und klar. Zurückgezogen, auf ein Zentrum hin gehalten, friedvoll nach getaner Arbeit, eins mit der Natur.

Vitalität, Lebenskräfte: Die phantasievolle Formenvielfalt als Wirkung der Lebenskräfte. Geworden. Ausdünnender Lichtäther. Im Blauen und auch in der Obstwiese die nach innen gerichtete Kraft, komprimierend, nicht mehr nach aussen gehend. „...erhalte sich im Erhalten“ aus einem Wochenspruch. Zusammenziehen mit Betonung.

Charakter: ein alter Bekannter: „hallo, wir kennen uns! Bist du da!“ Etwas das so bleibt, sich nicht verändert, nicht stirbt. Gleichgewicht. Ein alter Bekannter der Abschied nimmt. B-Geste des Zusammennehmens, Konzentrierens auf den Prozess der Reifung. Ein Innerliches (Fülle), das aussen (Form) nicht zu sehen ist.

Würde des Geistraums oben: im Wärmestrom, der herunterkommt, die Früchte einlagern lässt, kommt von weit oben, aus einem Dom. Abschiednehmen mit der Frage: habe ich alles gemacht für diese Zeit? Verantwortungsvoller Urielblick. Im blendend-überblendenden Licht, das etwas Hartes, Kristallines, nach innen Gehendes hat.

Erscheinung des Goetheanum: heute gross unter dem blauen Himmel mit der weissen Wolkenbewegung. Der Bühnentrakt ist sehr hell, der Schatten an der Saalwand neben der freistehenden Säule dunkel. Sehr präsent, wie mit dem Modelliermesser, einem Spachtel herausgearbeitet. Kristallin, sehr geformt. Die Lawinenfänger verschwinden heute.

Nachbilder: Der alte Bekannte ist erfüllt und im Gleichgewicht in *seinem* Leben und *seinem* Schicksal. Ein Klang entsteht zwischen der inneren Stärke des Blauen und dem kristallinen Licht nach aussen. Kristalllicht, Formenreichtum, von aussen herein Wirkendes und zur Form führend. Ein flüssig beweglicher Kristall. Kristallkräfte sind am Werk, der Spachtel, der abschneidet, formt, von aussen. Die Wolken die klein über dem Blauen zu uns her grösser wurden und unverändert den Platz so gehalten haben und die Sonne durchliessen, haben eine sanfte, besänftigende Wirkung.

Vorblick nächste Woche: 11. August. Der Sommer kommt zurück, heiss, noch hartes Spätsommerlicht
Schreiben: Hans-Heinrich; Leitung: Iris (die auch den Schlüssel holt am Empfang)

Wochenspruch Nr. 18

Kann ich die Seele weiten,
Dass sie sich selbst verbindet

Empfangnem Welten-Keimesworte?
Ich ahne, dass ich Kraft muss finden
Die Seele würdig zu gestalten,
Zum Geisteskleide sich zu bilden.

So hat der Himmel heute gesprochen! Als Vorbild, wie die *Seele* würdig gestaltet werden kann. Die *Seele* die bereit ist, sich zu weiten und dann zu gestalten.

Tierkreisspruch Löwe:

Durchströme mit Sinn Gewalt	SONNE
Gewordenes Weltensein,	VENUS
Erfühlende Wesenschaft	MERKUR
Zu wollendem Seinentschluss	MARS
In strömendem Lebensschein,	JUPITER
In waltender Werdepein,	SATURN
Mit Sinn Gewalt erstehe!	MOND

Durchströme mit Sinn Gewalt ist wie die Fortsetzung des Wochenspruches: was man erreichen soll, hier ist es. Im Wochenspruch im Fühlen, im Tierkreisspruch im Wollen. Strömendes Licht. *Wollender Seinentschluss*, die Marszeile, passt zum Gleichgewicht und der Übereinstimmung mit dem eigenen Schicksal.

Hier wird deutlich, wer den Spachtel führt.

In waltender Werdepein – das Geisteskleid zu bilden. Das ist verbunden mit der

Monatstugend: *Mitleid wird zu Freiheit*. Das Ringen auch im andern sehen. Die Reifekraft durch das Leid.

Perikope: Matth. 7, 1-14

Verurteilt nicht! Heuchler, schaut zuerst auf euch selber, jeder kehre vor seiner eigenen Türe. Um Brot bitten – einen Stein geben/ um einen Fisch bitten – eine Schlange geben. Erfüllt selbst was ihr ihnen tun wollt, um die schmale Strasse und die enge Pforte zu finden, die nur wenige finden.

Mitschrift von EG